



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellsgeb.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 112.

Donnerstag den 17. Mai 1894.

XII. Jahrg.

* Samoa.

Samoa ist deutsch. Das deutsche Interesse überwiegt auf Samoa jedes andere. Es überwiegt das englische um das Fünffache, und das amerikanische ist ganz geringfügig. Das letztere hängt zudem ganz und gar mit der deutschen Plantagen-Gesellschaft zusammen.

Samoa ist deutsch; Deutschland hat ein historisches Recht auf die Inseln, denn wenn sie überhaupt in Connex mit der Kulturwelt gebracht worden sind, so ist das durch Deutsche geschehen. Deutsche haben sie bebaut, Deutsche haben sie dem Handel eröffnet.

Und doch ist Samoa nicht deutsch, weil in dem entscheidenden Momente der Reichstag die nötigen, keineswegs sehr erheblichen Mittel versagte, die Inseln unter den deutschen Schutz zu stellen.

Es ist unfassbar, wie man heute noch die Fiktion aufrecht erhalten kann, daß das damalige Verfahren richtig gewesen wäre. Man sagte damals: Das Bischen Samoa! Damit kann doch nicht ein Reich wie das deutsche eine Kolonialpolitik anfangen! Ja, wenn es noch irgend ein großes Gebiet in Afrika wäre!

Nun, wir sind nach Afrika gegangen: nach Angra-Bequena, nach Kamerun und Togo sowie nach Ostafrika. Und siehe da, dieselben Leute, die Samoa ablehnten, wollten auch davon nichts wissen. Gegen Samoa war angeführt worden, daß die Leute dort die Elephantiastis bekämen; gegen Ostafrika wurde angeführt, es sei ein trostloses Sandloch, gegen die übrigen Schutzgebiete — sie seien Fieberkolonien. Hätte uns der Garten Eden zur Verfügung gestanden, man hätte den braven Spießbürger mit dem allerlei wilden Gethier graulich gemacht, das denselben bevölkere.

Da sich Deutschland unfähig erwies, auf Samoa die Hand zu legen, so kamen England und die United States und wir konnten ihnen nicht sagen: hands off! Denn auf dem Inselreiche standen sich die Parteien im offenen Kampfe gegenüber und es mußte uns schließlich recht sein, wenn die andern angeführten der Unruhen ihre Interessen wahr nahmen. Unserer Diplomatie haben wir es zu danken, daß wir nicht ganz ganz Konturs machen mußten, sondern akkordieren konnten.

Der Akkord war zudem so, daß die andern allmählich ein Haar darin gefunden haben. Die Vereinigten Staaten scheinen sogar einen ganzen Bopf drin gefunden zu haben, wie der dem Repräsentantenhaus in Washington zugegangene Bericht erkennen läßt. Man hat in deutschen kolonialfeindlichen Blättern diesen Bericht zu einem Geleitzettel auf den Grafen Herbert Bismarck benutzen wollen und spöttisch davon gesprochen, daß

In der Postmeisterei.

Vaterländische Erzählung von Soë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Sie stand wie eine Bildsäule und bemerkte nicht einmal die unwillkürliche Bewegung, welche Friedrich in der Richtung nach der Braut machte.

„Nun? Wie sieht's?" frug Wilhelm wieder. „Willst Du mir den Ritt überlassen? Ueberlegt es Euch," wandte er sich an die Eltern.

„Seid Ihr noch nicht zu Ende?" frug der Major ungeduldig. „Woju die Worte? Ich glaube freilich, daß Ihr Beide gern den Ritt macht, aber darum gerade soll es bei der Entscheidung verbleiben. Das Loos hat Friedrich bestimmt."

Damit war die Sache abgemacht. Die Majorin beforgte mit Hilfe Charlottes die reichlichere Abendmahlzeit, und Friedrich schickte sich an, in die Ställe hinauszuweichen, und sich einen passenden Gaul auszuwählen. Er sah finster aus und fixierte Charlotte scharf, die ihre sonstige Rosenblüthe wiedergewonnen hatte. Als er in dem Pferdestalle in die Ecke kam, wofelbst der schwerste Gaul stand, sah er Muthel aus der Dunkelheit vor sich auftauchen. In seiner übeln Stimmung fuhr er sie in heftigen Worten an.

„O, seien Sie Muthel nicht böse, gnädiger Herr," bat sie, „ich hörte es drinnen in der Küche von der Magd, daß Sie nach der Festung reiten sollen mitten in der Nacht. Und da — ich bin in großer Angst! . . . Den Polen Stanislaus haben die Franzosen mitgenommen in den Krieg! darum — Aber Sie werden wiederkommen, gnädiger Herr, nicht?"

„Vielleicht ist's am besten, wenn mich eine französische Kugel trifft!" sagte Friedrich in leidenschaftlichem Tone, den ihm die innere Verzweiflung auspreßte. „Dazu bin — auch ich nicht zu schlecht!" setzte er wild hinzu.

„Sie ist schlecht, ich weiß es," sagte Muthel mit zornfunkelnden Augen.

„Schweig!"

„Sie wird nicht weinen, wenn . . . Aber Muthel wird weinen, nein, sterben!"

„Scher Dich von dannen!"

„Ich geh schon! Aber wenn Sie nicht wiederkommen, werde ich Sie suchen gehen bis ans Ende der Welt!"

„Ginaus!"

Muthel verschwand in der Dunkelheit, und Friedrich beleuchtete und betafelte prüfend den Gaul, den er schon in Gedanken für sich erwählt hatte. Wie im Instinkt hatte Muthel

Graf Herbert der Vater dieses „diplomatischen Meisterwerks", des Samoavertrages, sei. Graf Herbert war aber doch nicht amerikanischer Minister, er hatte deutsche, nicht amerikanische Interessen wahrzunehmen, und wenn die Amerikaner die ihnen durch den Vertrag auferlegten Verpflichtungen lästig empfanden und gern von der Samoa-Affaire loskommen wollten, so kann man angesichts dieses Ergebnisses, wenn es voraussehen war, vom deutschen Standpunkt aus sehr wohl den Vertrag als Meisterstück ohne Gänjesüßchen gelten lassen. Wir können nur wünschen, daß England ebenso samoamüde wäre wie die Vereinigten Staaten.

Vorschläge des preussischen Landwirtschaftsministeriums zur Abhilfe der Noth der Landwirtschaft.

Das preussische Landwirtschaftsministerium hat auf Montag den 28. Mai d. J. und die folgenden Tage eine Konferenz einberufen, die über Maßregeln zur Abhilfe der Noth der Landwirtschaft berathen soll. Das am 10. d. M. den Theilnehmern an der Konferenz zugegangene Schreiben, das vom „Volk" veröffentlicht wird, enthält ein umfassendes Beratungsprogramm. Der Eingang lautet: „Die weit verbreitete Nothlage der Landwirtschaft legt der Königl. Staatsregierung die Verpflichtung auf, alle diejenigen Maßnahmen in Erwägung zu nehmen, welche zur Erhaltung und Kräftigung des ländlichen Grundbesitzes und der heimischen Landwirtschaft zu dienen geeignet sind. Die Vorarbeiten für die gesetzgeberische Verfolgung dieses Zieles sind in meinem Ministerium in Angriff genommen, sie bewegen sich vorläufig in der Richtung, welche das beifolgende Arbeitsprogramm bezeichnet. Bei der Tragweite dieser Arbeiten ist es mir erwünscht, zunächst einzelne Fragen, vorzugsweise aus dem Gebiete des Erbrechts und des Kreditwesens, von Männern der Wissenschaft und Praxis in einer Konferenz erörtert zu sehen."

Das Beratungsprogramm erstreckt sich demgemäß hauptsächlich auf die Maßregeln gegen die Ueberschuldung des ländlichen Grundbesitzes, sodas speziell folgende Fragen zur Erörterung gelangen: A) Bekämpfung der fortwirkenden Ursachen der Verschuldung (I. Belastung des Grundbesitzes mit Erbanteilen, 2. übermäßige Belastung des Grundbesitzes mit Kaufpreislöhnen und Schulden anderer Art infolge unbeschränkter Verschuldbarkeit.); B) Befestigung der vorhandenen Ueberschuldung.

Das Arbeitsprogramm zur Klärung verschiedener Agrarfragen umfaßt folgende Fragen: I. Die landwirtschaftliche Krisis in ihren Haupterscheinungsformen; II. die Hauptursachen der Krisis (Sinken der Reinerträge, zu starke Inanspruchnahme fremden Kredites); III. Schäden und Gefahren dieser Entwicklung (wirtschaftliche und soziale); IV. Mittel zur Abhilfe.

gemußt, daß die Wahl auf den Braunen fallen würde. Im Hausflur traf er unerwartet auf Wilhelm, der auf den Bruder gewartet zu haben schien.

„Nimm mich wenigstens mit Dir, Fritz, als Deinen Begleiter!" sagte er. „Die Mutter wird ruhiger sein — ich sprach schon mit ihr!"

„Was fällt Dir ein?" frug Fritz verwundert. „Das Loos hat mich bestimmt. Der Vater —?"

„Er wird es zugeben, daß wir beide gehen. Willst Du?"

Friedrich verzog noch etwas mit der Antwort, und was die Gesichtszüge sagten, verhüllte die Dunkelheit. Das Ansinnen kam ihm zu unerwartet; er wußte nicht recht, was er daraus machen sollte. Endlich sagte er in sonderbarer Tone: „Ich sehe, Du bist einmal vernarrt in das Abenteuer! Willst Du vielleicht Eindruck machen mit Deinem — Heldennuth?"

„Was?"

„Sie soll Dich bewundern!"

„Ich verstehe Dich nicht!"

„Aber wenn Dich der Hafer nun mal sticht — meinetwegen! Laß Dir ein Pferd satteln. Für Dich paßt jedes! . . . Mit dem Vater magst Du aber selbst fertig werden!"

Auffallenberweise fügte sich der Major ohne besondere Schwierigkeiten. Es gefiel ihm, daß es Wilhelm, der es doch abgelehnt hatte, Berufs Soldat zu werden, nicht an Courage gebrach. Er fand den Sohn dem Vater nachgeartet. Dazu gewährte es der Mutter Beruhigung, daß einer am andern Schutz genos. Auch Charlotte war ruhig und gefaßt, und so ward die gemeinsame Abendmahlzeit zwar ernst und schweigend aber doch in gesammelter Stimmung eingenommen. Schweigende Dunkelheit deckte den geräumigen Posthof, als die Brüder in Begleitung der Eltern und Charlottes kamen, um den gefährlichen Ritt anzutreten. Die Pferde warteten dicht an der Thüre. Friedrich, der den Mantelsack mit den Postgeldern um den Leib geschnallt hatte, befeigt den starken Braunen. Plötzlich macht er halt — der Laternenschein trifft Wilhelm und Charlotte, welche abschiednehmend bei einander stehen. . . . Und in demselben Augenblick spürt die Hand am Zügel einen glühend heißen Kuß, selbst das Ohr vernimmt ihn.

„Gott und alle Heiligen mögen den gnädigen Herr geleiten," flüstert Muthel, die sich in der Dunkelheit wieder herangeschlichen hat.

„Mädel, schon wieder hier? Was fällt Dir ein!"

„Ich werde beten für den gnädigen Herr!"

Unwillkürlich streicht Friedrichs Hand jetzt dankend und gerührt mit einer Liebkosung über Muthels jammtne Wange.

Politische Tageschau.

Einem Stuttgarter Telegramm der „Post" zufolge hat der König von Württemberg am Pfingstsonntage einer Abordnung von Synodalversammlungen gegenüber die Uebergewegung ausgesprochen, daß der Bundesrath die Jesuiten nicht zulassen werde. Diese Haltung entspreche seiner persönlichen Anschauung wie der seiner Regierung.

Auf dem am letzten Donnerstag anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Marienburg vom westpreussischen landwirtschaftlichen Zentralverband veranstalteten Wahl führte der Reichstagsabgeordnete v. Puttkamer-Plauth, der Vorsitzende des Provinzialvereins des Bundes der Landwirthe in Westpreußen, in seinem Toast auf den Kaiser Folgendes aus:

„Wenn man heute den Landwirth mit sorgenvollem Gesichte sieht, so hat das wohl sehr ernste Gründe, denn der Landwirth ist seiner Natur nach heiter angelegt und zum Frohsinn geneigt. Der tiefe Druck, der auf dem landwirtschaftlichen Gewerbe lastet, ist Schuld an jener betrübenden Erscheinung, ein Bild in den Kurztitel erläutert das treffend. Troß des schönen Wetters, das wir jetzt haben, sieht der Landwirth mit Sorge in die Zukunft. Solche Sorgen sind nicht zum ersten Male über unser Land und seine Bebauer gekommen. Schon ein Mal im Anfange unseres Jahrhunderts ist eine gleich schwere Zeit über uns hereingebrochen; damals waren es Noth und Heilige des französischen Eroberers. Auch heute kommt das Unheil vom Auslande, heute ist es die ausländische Konkurrenz, deren Wirklungen ebenso verheerend sind wie ein blutiger Krieg. Wir haben den Zolltarif aus der Hand gegeben und müssen nun auf andere Mittel sinnen, uns unsere Familien auf der Scholle, die wir bebauen, zu erhalten. In Preußen ist es von jeher der Brauch gewesen, in schweren Kriegen in fester Vereinigung mit dem angestammten Herrscherhause zu stehen. Auch heute können wir nur im Vertrauen auf den Kaiser und König den Kampf für unsere Interessen auf- und nicht gegen, sondern mit der Regierung unternehmen. Das giebt uns einen Fingerzeig auf die einzuschlagende Methode des Kampfes. In Preußen giebt es ein altes Sprichwort: „Wenn man glaubt, es sei einem Unrecht geschehen, so darf man drei Tage raisonnieren, dann aber muß man Ordre pariren." Nun, meine Herren, für uns vom — ich will es rund heraus sagen — Bunde der Landwirthe ist jene Frist von drei Tagen schon etwas lange vorüber. Damit ist nicht gesagt, daß wir unsere Organisation, den Bund der Landwirthe, etwa verlassen sollen. Nein, er ist eine erlaubte Vereinigung, um unsere Interessen zu vertreten, und heutzutage wird ja alles von Interessen regiert. Wir sollen aber die Regierung zu überzeugen suchen, daß die Landwirtschaft ein nütliches und notwendiges Gewerbe ist, das zu schützen und für das zu sorgen ist. Wenn wir diesen Kampf — und ein Kampf ist es ja vorläufig noch — fest, aber maßvoll führen, so werden wir bei der Regierung und auch bei anderen Berufszweigen Verständnis für unsere Bestrebungen wecken. Wir haben manchmal die Schranken allzu schroff durchbrochen und haben uns dadurch Schaden zugefügt. Möchte diese Stunde dazu beitragen, die Gegenläge zu mildern. Wir müssen befreit sein, auf verfassungsmäßigem Wege maßvoll und ruhig zu unseren Zielen zu gelangen."

Auf einen ihm gewidmeten Trinkspruch antwortete im weiteren Verlauf der Oberpräsident v. Gölter:

„Vorwärts!" sprengt Wilhelm voraus. Friedrich folgt ihm sofort, indem er das Mädchen mit einem tausenden Schläge der Reitgerte verscheucht. Seine Brust ist bewegt von sonderbaren, wiederstreitenden, unglücklichen Gefühlen, und hohnlachend vernimmt er Muthels Schmerzensschrei, mit dem das Mädchen den Schlag der Gerte beantwortet, dem sie nicht rechtzeitig ausgewichen war.

X.

Die Uhr schlug neun. Laut vernehmbar klang der Schall vom Thurme herab, über das dunkle, schweigende Städtchen dahin, dessen Bewohner zitternd die neue Annäherung der Franzosen erwarteten.

Die Brüder sprengten miteinander die Allee nach dem Schlosse hinauf, um droben einen Nistweg zu gewinnen, der nach der gewöhnlichen großen Landstraße führte. Man war nämlich mit dem Vater übereingekommen, nicht durch die Stadt zu reiten, denn der nächste Nist sollte tiefstes Geheimniß bleiben, um nicht durch zufälligen oder absichtlichen Verrath noch in letzter Stunde vereitelt zu werden.

Keiner der Brüder rebete ein Wort. Es war keineswegs die gegenwärtige ernste Situation allein, die ihnen beiden die Lippen schloß, als vielmehr die Entfremdung, die sich täglich stärker zwischen ihre Herzen drängte, unangreifbar wie ein Gespenst, unausgesprochen und dennoch eine schwere, überwältigende Macht. Umsonst hatte Wilhelm schon wiederholt Versuche gemacht, um den Bruder zur Aussprache zu veranlassen. Da er sich absolut keiner Schuld bewußt war, fand er sich zuweilen geneigt, die Mißstimmung des Brudes für eine unglückliche Laune zu halten. Aber Fritz hatte niemals Launen befaßen, auch würden sie dem strengen Vater nicht entgangen und sicher unterdrückt sein. Seine Mißstimmung mußte tiefen Grund befaßen. . . . Wie war es aber nur möglich, daß Friedrich nicht glücklich, selig war — als Charlottes zukünftiger Gatte? . . . Nun, mochte der Grund seiner Unfreundlichkeit sein, welcher er wolle, Wilhelm selbst wollte sich freihalten von Schuld; das mußte die Sache am besten befeitigen. Es war doch nur ein Mißverständnis, das sie trennte. Aus dieser Annahme zumeist hatte er darauf gedrungen, der Begleiter des Bruders zu werden. Hatte er doch lebenslang an dem stärkern, erfahreneren, praktischen Friedrich mit inniger Bruderliebe gehalten. Nein, er wollte dies beglückende Gefühl auch jetzt nicht opfern. Sie waren in der Nähe des Schlosses angelangt und ritten an dem Seitenflügel vorüber, der in den Garten hinausging. Der Gartensaal war erleuchtet, ein Fenster stand offen, Gesangestöne drangen in die schweigende Nacht hinaus. (Fortsetzung folgt.)

„Ich bin jetzt kein Mann mehr der großen Politik, und wenn Sie es keinem wieder sagen wollen, so sage ich: Gott sei Dank. Ich habe aber volles Verständnis für Ihre Arbeit; manches Vorberichtsblatt, das mir wohl von dieser und jener Seite gewunden wird, kann ich freilich nicht annehmen, weil ich es nicht richtig habe. Ich meine aber, in Preußen herrsche immer noch der alte Grundsatz, daß ein Beamter zu den von ihm Verwalteten in keinem Gegensatz stehen dürfe, sondern daß vielmehr beide mit einander gehen sollen. Ich gebe mir die größte Mühe, mich in Ihren Interessenkreis hinein zu denken in allen Angelegenheiten, nicht bloß, wenn es sich um Pferde und Schweine handelt. Den Zentralverein halte ich für einen sehr gefunden Verein, in welchem, von oben bis unten, recht gearbeitet wird. Es hat dieser Verein eine gesunde und solide Organisation und entwickelt frisches und fröhliches Leben. Daß ein solcher guter Geist in der westpreussischen Landwirtschaft lebt, dafür habe ich Ihnen besonders zu danken und ich hoffe, daß unser Herrgott einst wieder die warme Sonne scheinen lassen wird, welche die Fülle im Geldbeutel hervorruft, ohne welche es doch nun einmal nicht geht. Gott gebe der westpreussischen Landwirtschaft Ruhe, Frieden und Segen, der Zentralverein westpreussischer Landwirthe lebe hoch!“

Die Stellung des Freisinns zu Thron und Altar wird durch eine Zuschrift des Vorstandes des freisinnigen Berliner Arbeiter-Vereins an die „Volkzeitung“ schönstens illustriert. Herr von Egidy hatte nämlich in dem genannten Vereine einen Vortrag gehalten, der in der Verherrlichung von Thron und Altar gegipfelt haben soll; dieser Verherrlichung soll sich nun — das macht der „Vorwärts“ dem freisinnigen Konkurrenzverein zum Vorwurf (!) — der Vorsitzende des letzterwähnten „voll und ganz“ angeschlossen haben. Der Vorstand des freisinnigen Arbeitervereins protestirt darum in seiner Zuschrift an die „Volkzeitung“ auf das Entschiedenste gegen die Behauptung des „Vorwärts“ und erklärt, der Vorsitzende sei den von Egidyschen Aeußerungen ausdrücklich entgegengetreten. Dem freisinnigen Arbeiter-Verein liegt also daran, daß seine Anhängerschaft wisse, er habe mit einer „Verherrlichung“ von Thron und Altar, selbst wenn sie so platonischer Natur ist, wie sie Herr von Egidy liebt, nichts zu thun. Es ist aber gut, wenn auch nicht freisinnige und nicht sozialdemokratische Leser von diesem Protest Notiz nehmen, er trägt zur Charakterisierung der „unentbehrlichsten Stützen“ ganz erheblich bei.

Der fünfte internationale Bergarbeiter-Kongress ist am zweiten Pfingstfeiertage in Berlin zusammengetreten. Es hatten sich 95 Delegirte und zwar 42 Deutsche, hauptsächlich aus der Rheinprovinz und Westfalen, sowie aus dem Königreich Sachsen, 39 aus England, 10 aus Belgien, 5 aus Frankreich und 2 aus Oesterreich-Ungarn eingefunden. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen. Begrüßt wurden die Delegirten durch den Reichstagsabgeordneten Singer. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung standen die Berichte der einzelnen Nationen über die Lage des Geschäftes, die Löhne und die Gesetzgebung, betreffend den Bergbau und seine Arbeiter. Aus dem Berichte des englischen Delegirten ist zu entnehmen, daß der Gedanke der Verstaatlichung aller Bergwerke in England stetig Fortschritte mache und auch im Parlamente schon 43 Freunde gefunden habe.

Das Handelsprovisorium mit Spanien ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen und es tritt nunmehr, falls nicht noch in letzter Stunde anderweitige Abmachungen zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffen sein sollten, für die deutsche Einfuhr nach Spanien der spanische und für die spanische Einfuhr nach Deutschland der deutsche autonome Zolltarif in Kraft. Die Schuld an dieser unerfreulichen Gestaltung der Handelsbeziehungen fällt bekanntlich auf die spanischen Cortes, deren Mehrtheit sich bisher von der dilatorischen Verhandlung des am 8. August 1893 vereinbarten Vertrages nicht hat lösen können. Ein nochmaliges Provisorium zuzugestehen, dürfte unsere Regierung, deren Geduld von diesem mittleren Staate bereits auf eine harte Probe gestellt ist, kaum gewillt sein.

Die Rede, welche Crispi in der italienischen Kammer bei der Berathung über die Heeresausgabe hielt, schloß mit folgender Erklärung: Die Regierung hat den besten Willen, jede mögliche Sparfamkeit bei der Heeresverwaltung zu üben. Ich erkläre jedoch, daß zwölf Armeekorps notwendig sind, da sie die Grundlage bilden für die große Idee einer militärischen Erziehung des Landes. Ich leugne, daß der Bestand von zwölf Armeekorps durch den Dreibund bebingt ist. Die Stellungnahme einiger Theile Italiens gegen die Steuern und gegen militärische Aufwendungen ist keine neue Erscheinung. Ich erinnere in dieser Beziehung daran, daß eine gleichartige Bewegung in Piemont stattfand anlässlich der Befestigungsarbeiten von Casale. In den letzten Jahren habe das Heeresbudget mehr als andere Budgets zu den Ersparnissen beigetragen. Neue Ersparungen am Heeresbudget aber würden die nationale Vertheidigung schädigen. Alle Völker wünschten den Frieden. Der edle und kluge Herrscher Russlands sei gegen den Krieg; Fürst Bismarck habe erklärt, Deutschland hätte bei einem Kriege mehr zu verlieren, als zu gewinnen. In Frankreich herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß die konservative Republik, wenn sie einen Krieg wagen sollte, fortgeschrittene Ideen zur Herrschaft gelangen sehen würde; die Republik habe die Kommune von 1871 nicht vergessen. Italien habe tausend Gründe, den Frieden zu wünschen. Trotz alledem denke bei aller Friedensliebe keine Nacht daran, abzurufen; im Gegentheil, alle Mächte arbeiteten an der Vervollständigung ihrer Rüstungen, und zwar, wie es im belgischen Parlament zum Ausdruck gekommen sei, weil Mißtrauen die beste Garantie der nationalen Unabhängigkeit sei. (Lebhafte Zustimmung.) — Bei Annahme der Tagesordnung Nicoll-Damiant stimmten gegen die Regierung die äußerste Rechte, die Gruppen Giolitti und Zanardelli, sowie die äußerste Linke.

Der französische Minister des Innern Raynal hielt am zweiten Pfingsttage in Lyon bei einem von der Municipalität veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er mit einer Anspielung auf den jüngsten schutzöllnerischen Feldzug sagte, Lyon und Bordeaux seien geschlagen worden, er hoffe aber auf die Zukunft des Freihandel-Systems. Die Handelsbeziehungen Frankreichs zu allen Theilen der Welt müßten einen größeren Aufschwung nehmen.

Infolge des Dynamitattentates in Lüttich ist der Anarchist Steinberg, der nach dem Attentat zu flüchten suchte, verhaftet worden. In Lüttich halten sich viele anarchische Personen auf, deren Ausweisung die Presse verlangt. Bisher sind vier Deutsche verhaftet worden. — Am Montag wurden in den Straßen zahlreiche anarchische Druckschäfte gefunden, welche vom Sekretär des Anarchistenklub unterzeichnet waren. Es heißt darin unter andern: „Da die Magistrate die Anarchisten mißhandeln und die öffentliche

Sicherheit durch ihre draconischen Maßregeln bedrohen; da sie ferner acht anarchische Genossen ohne Grund verhaften ließen, beschließt das Exekutivkomitee, die ganze Bourgeoisie für die Verbrechen der Behörden verantwortlich zu machen. Wir bestrafen alle diejenigen mit dem Tode, welche vor den Behörden zu Ungunsten der Anarchisten Zeugniß ablegen. Wir werden jeden Gewaltakt der Regierung mit einem Gewaltakt beantworten.“ Wahrlich diese Sprache läßt nichts zu wünschen übrig.

Wie die Times aus Teheran melden, wird die italienische Regierung die Gesandtschaft von Teheran abberufen, weil die persische Regierung sich geweigert hat, die vor drei Jahren durch den Schiedspruch Sir William Whites schon entschiedenen kommerziellen Ansprüche nochmals zu untersuchen. Die italienischen Unterthanen werden unter deutschen Schutz gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am ersten Pfingstfeiertage den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Am Montag empfing der Kaiser den Reichskanzler Grafen Caprivi zum Vortrage. Später wurde die Deputation aus München, bestehend aus dem Oberbürgermeister Voss, dem zweiten Bürgermeister Brünner, sowie den beiden Mitgliedern des dortigen Magistratskollegiums Kommerzienrath und Landtagsabgeordneten Hänle und Hofspenglermeister Bergl, in Gegenwart des preussischen Gesandten in München, Dr. Frhr. v. Thielmann in Audienz empfangen, um dem Kaiser den Dank der Stadt München für die Belassung der Schadschen Gallerie darzubringen. Hiernach wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste zur Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanterie-Bataillons (des sogenannten Schrippenfestes) im Waldchen neben dem Neuen Palais bei. Außer dem Kaiserpaar nahmen auch die vier älteren kaiserlichen Prinzen sowie andere Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, ferner der Reichskanzler Graf Caprivi, die gesammte Generalität und die ausländischen Militärattaches theil. Nach dem Parade-marsch wurde das Bataillon gespeist. Hierbei brachte der Kaiser ein Hoch auf die Armee aus, worauf der Kommandeur des Gardekorps, General von Winterfeld ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte, während die gesammten Musikkorps der Garnison „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirten. — Am Montag Abend um 11 Uhr ist der Kaiser nach Potsdam abgereist. Die Kaiserin war auf der Wildparkstation zur Verabschiedung anwesend.

— Ihre Majestät die Kaiserin gedachte sich am Dienstag Abend zur Pflege ihrer Schwester, der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welche von einer Prinzessin glücklich entbunden ist, nach Grünholz zu begeben.

— Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Kiel wird sich der Kaiser im Juni auf seiner Kaiserjacht zum Besuch der Königin der Niederlande von Kiel aus nach Holland begeben.

— Prinz Heinrich von Preußen und andere Offiziere des deutschen Geschwaders besichtigten am Montag in Emden verschiedene Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittag wurden die Mannschaften des deutschen Geschwaders vom Emdenburger Gemeinderath in der Musikhalle bewirthet. Der Oberbürgermeister Lord Provost führte an der Offizierstafel den Vorsitz. Rechts von ihm saß Prinz Heinrich, links Viceadmiral Koester. Lord Provost brachte ein Hoch auf die Königin und Kaiser Wilhelm aus. Viceadmiral Koester dankte der Municipalität für die dem Geschwader erwiesene Gastfreundschaft. Die herzliche Aufnahme, welche die deutschen Geschwader in den britischen Häfen immer fanden, beweiße die intime gegenseitige Freundschaft beider Nationen.

— Der Kommandant der kais. Hauptquartiers, General-Major v. Plessen, ist am Montag zum Generalleutnant und Generaladjutant ernannt worden.

— Dem verstorbenen früheren Gesandten am päpstlichen Stuhle, Herrn v. Schlozer widmet der Reichs- und Staatsanzeiger einen Nachruf, der also schließt: Dr. von Schlozer gehörte zu den hervorragendsten unserer ältesten Diplomaten. Er hat auf seinen verschiedenen Posten, vor Allem bei den Vereinigten Staaten und der Kurie, die ihm anvertrauten wichtigen Interessen vermöge seiner hohen geistigen Befähigung, seiner geschichtlichen und allgemeinwissenschaftlichen Kenntnisse mit Geschick und Erfolg wahrgenommen. Unabhängig von seiner diplomatischen Thätigkeit erfreute sich Dr. von Schlozer auch als Historiker eines wohlverdienten Rufes. Seine „Geschichte der deutschen Ostsee-Länder“, sein Werk über „Verfall und Untergang der Hanse“, seine Schriften über Friedrich den Großen und Andere werden ihm unter den deutschen Historikern einen ehrenvollen Platz sichern. Sein Andenken wird in weiten Kreisen des Auswärtigen Amtes und der Wissenschaft in hohen Ehren gehalten werden.

— Ein Extrablatt der „Bernigeroder Zeitung“ meldet die Verlobung der Prinzessin Emma zu Stolberg-Bernigerode mit dem Erbprinzen Karl zu Solms-Hohensolms-Lich.

— Die Immediateneingabe wegen Ueberlassung des Hippodroms für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 ist in die Hände des Kaisers gelangt. Die Entscheidung dürfte wohl im Laufe dieser Woche zu erwarten sein.

— Die Meldung der „Nat.-Ztg.“, daß dem preussischen Landtage noch ein Entwurf über die Medizinalreform zugehen werde, bestätigt sich nach der „Kreuzztg.“ nicht. Die Reform ist dem Vernehmen nach in ihrer Ausarbeitung noch nicht zum Abschlusse gelangt.

— Die Kommission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich hat in ihren letzten Sitzungen vor Pfingsten die Berathung der Vormundtschaft über Minderjährige betreffenden Vorschriften fortgesetzt und die weitere Berathung des Vormundschaftsrechts sodann bis zum 21. Mai verlag.

— Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Schulvereins fand in den Pfingsttagen in Dlmütz statt. Als Vertreter des allgemeinen deutschen Schulvereins wohnte derselben Professor Seyditz bei. Nach Mittheilungen des Obmannes Dr. Weitlof gingen im Jahre 1893 für den Schulverein aus Deutschland über 40 000 Mark ein.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug im April d. J. 704 167 Mark, 27 712 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Der Leiter des belgischen Bergarbeiterausstandes vom Jahre 1886 und Verfasser des „Catechisme du peuple“, Desuisseux, der in Belgien zu 33 Jahren Gefängniß verurtheilt ist und jetzt in Frankreich lebt, war auch zum Bergarbeiter-Kongress in Berlin eingetroffen. Hier wurde er jedoch verhaftet und ihm vom Polizeipräsidenten der Befehl erteilt, Deutschland innerhalb 12 Stunden zu verlassen.

Görlitz, 15. Mai. Die 21. Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeichenlehrer wurde heute hier durch Friele-Hannover eröffnet. Anwesend waren u. a. Reichstagsabgeordneter Lüders und Landtagsabgeordneter v. Schenkenborff. Stadtrath Rauthe hieß die Anwesenden namens der Stadt Görlitz willkommen. Hierauf wurden mehrere Vorträge gehalten. Die Fortsetzung der Verhandlung findet morgen Vormittag statt.

Neustrelitz, 15. Mai. Die Beisetzung der verstorbenen Großfürstin Katharina findet nicht in der Familiengruft in Nitow statt, sondern erfolgt am Mittwoch in Petersburg. Der Erbprinz herzog ist in Vertretung des Großherzogs dorthin abgereist.

Kolmar i. Elz., 14. Mai. Das elsass-lothringische Sängerbundfest, welches heute begangen wurde, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. 110 Vereine mit über 2000 Sängern waren anwesend. Dem persönlich an dem Feste theilnehmenden Statthalter Fürsten zu Hohenlohe wurden große Ovationen dargebracht. Der neu erbaute Saal des Schongauer-Museums wurde Hohenlohe-Saal genannt.

Ausland.

Prag, 15. Mai. Die Statthalterei hat dem Vernehmen nach die Kundmachung des Prager Stadtraths, durch die die Beschlüsse des Stadtverordneten-Kollegiums betreffend die Straßenbezeichnungen in Prag veröffentlicht wurden, aufgehoben.

Rom, 14. Mai. Das Resultat der heutigen Abstimmung in der Deputirtenkammer, welche wegen Nichtanwesenheit der gesetzlichen Zahl von Deputirten ungiltig war, wurde deshalb auch nicht verkündigt. Einzelne Blätter melden, daß 113 Deputirte gegen und 104 für den Antrag Prinetti gestimmt haben. Viele Deputirte waren abgereist, da man die Abstimmung für heute nicht erwartet hatte.

Rom, 15. Mai. Der Kassationshof hat der Berufung des Fürsten Sciarra, der wegen Veräußerung werthvoller Bilder seiner fideikommissarisch gebundenen Galerie nach dem Auslande vom Appellhof zu 500 000 Lire Geldstrafe verurtheilt war, stattgegeben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Appellhof zu Ancona verwiesen.

Madrid, 14. Mai. Der Senat hat den ganzen Indemnitäts-Gesetzentwurf über die Handelspolitik angenommen.

Belgrad, 15. Mai. Anlässlich des Aufrufs der Radikalen zur Abhaltung von Parteiversammlungen gegen den Ullas betreffs der Wiedereinsetzung der Eltern des Königs in die ihnen als Mitglieder des Königshauses zustehenden Rechte wies der Ministerpräsident Nikolajewitsch die Präfecturen an, keine Versammlung, in der eine Kritik des Ullas versucht werden sollte, zu gestatten und gegen die Anstifter und Rädelshörer der Kundgebungen mit aller Strenge des Gesetzes vorzugehen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 14. Mai. (Verschiedenes.) Die Feier des 150jährigen Jubiläums des pommerischen Jägerbataillons Nr. 2 findet auf Befehl des Kaisers am 16. Juni statt. Am 15. abends ist eine Vorfeier und der Hauptfeier folgt am 17. vormittags ein Preisdiesessen. Alle ehemaligen Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, Oberjäger und Jäger des Bataillons werden vom Kommando des Jägerbataillons aufgefordert, ihre Theilnahme, soweit es noch nicht geschehen, bis zum 1. Juni bekannt zu geben. — Am 11. d. M. abends brannten die beiden Scheunen und der Schweinestall des Besitzers Reeg in Rottmoss vollständig nieder. — Zum 19. d. M. ist nach Culm eine Versammlung der Interessenten in Angelegenheit des projektierten Bahnbauwes Culm-Umland von einem Komitee, bestehend aus Herren von Stadt und Land, u. a. den Herren Landrath Hoene, Bürgermeister Steinberg, Stadtverordnetenvorsteher Rühemann und Oberamtmann Kreck-Althausen zu einer Besprechung einberufen.

Schwes, 14. Mai. (Rentengüter.) Herr Rittergutsbesitzer Wiselint auf Talschau beabsichtigt vorläufig sein Rittergut Gellen in Rentengüter zu zerlegen.

Graudenz, 15. Mai. (Verschiedenes.) Oberst Aldenfort, bisher Kommandeur des Infanterieregiments Graf Schwerin, ist unter Stellung à la suite desselben zum Kommandanten von Graudenz ernannt. — Zum Kommandeur des 14. Regiments ist Herr Oberlieutenant Disting, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 35. Füsilierregiment (Brandenburg) ernannt worden. — Ein Unglücksfall hat sich gestern wieder auf der Weichsel zugetragen. Als am Nachmittag ein Gewittersturm losbrach, wurde auf einem Rahne auf der Weichsel unterhalb Barsden ein Bootsmann durch das plötzlich herumschlagende Segel über Bord gerissen. Noch ehe dem Unglücklichen Hilfe gebracht werden konnte, war er in den aufgeregten Fluten des Stromes verschwunden. — Ein bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Lemme in Borwerk Wangerau in Dienst stehendes Mädchen hat vorgestern durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt geworden.

Marienwerder, 15. Mai. (Ernennung. Neuer Landgestütsdirektor.) Dem Vernehmen nach steht die Ernennung des Herrn Verwaltungsgerichts-Direktor Senzmer zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath in Berlin unmittelbar bevor. — Freiherrn von Senden, z. Z. im Hauptquartier zu Beverbeck beschäftigt, ist die Direction des hiesigen Landgestüts vom 15. Juni cr. ab übertragen.

Niesenburg, 14. Mai. (Von einem plötzlichen Tode) wurde heute Nachmittag Frau Stadträtin Alfermann von hier ereilt. Sie verweilte in der Walkmühle in angenehmer Unterhaltung, als plötzlich ein Gewitter heraufzog. Aus Furcht und Schreck fiel Frau A. vom Stuhle und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Stuhm, 15. Mai. (Kaiserbesuch.) Heute Vormittag 9 Uhr traf der Hofzug Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., von Marienburg kommend, auf der Station Großwoplitz ein. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die Lehrer hatten mit den Schulkindern Aufstellung genommen, der Bahnhof war festlich geschmückt. Unter brausen den Hochrufen der Menschenmenge durchfuhr der Zug ganz langsam die Station; der Kaiser winkte leutselig nach allen Seiten. Se. Majestät trug Jägeruniform. Von Christburg, der nächsten Station hinter Großwoplitz, fährt ein Geleise, das für den Hofzug erbaut ist, bis Prödelwitz, wo Se. Majestät wieder, wie in den Vorjahren, bei Graf Richard zu Dohna zur Jagd bleibt.

Marienburg, 14. Mai. (Die Fischerei-Ausstellung) war am Sonnabend vor Pfingsten, am ersten und zweiten Feiertage sehr gut besucht. Zu Wagen, auf Zweirädern kamen die Schaulustigen heran und die billigen Eisenbahnfahrpreise brachten ganze Scharen, selbst aus den entferntesten Gegenden West- und Ostpreußens wie Posen und auch Pommerns heran. Heute fand nachmittags 2 Uhr die Preisvertheilung statt und um 7 Uhr erfolgte der offizielle Schluß der Ausstellung, die nach ziemlich genauer Schätzung in den 5 Tagen von ca. 10 000 Personen besucht gewesen ist. Ein frohes Mahl vereinte die Aussteller und Preisrichter in den Räumen des Gesellschaftshauses.

Elbing, 11. Mai. (Todesfall.) Herr Superintendent Dr. Lenz, der erst vor kurzer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist heute nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden. Dr. Lenz kam im Jahre 1863 nach Elbing; vorher war er 7 Jahre in Thorn als Schulmann thätig und zwar leitete er dort die Mädchen- und Realschule.

Danzig, 15. Mai. (Zum Streik. Luftspiegelung.) Heute Vormittag hielten die streikenden Zimmerer eine Versammlung ab. Nach dem

erhaltenen Bericht haben bereits acht Unternehmer die Forderung von 40 Pf. Stundenlohn anerkannt. Zugun von auswärtigen Zimmergehilfen ist zu verzeichnen. — Am zweiten Pfingstfeiertage in den Morgenstunden zeigte sich über Gela eine prächtige Kata Morgana. Die Ufer des sonst niedrigen Strandes erschienen steil und gewaltig hoch. Die Luftspiegelung, welche geraume Zeit sichtbar war, stand gerade über der Ortschaft Gela, während sie nach der Fußiger Bucht zu mit dem Horizonte verfloß.

Schöneck, 14. Mai. (Der Neubau einer evangelischen Kirche) in Neu-Baroklein ist für nächsten Herbst in Aussicht genommen.

Kessen, 15. Mai. (Apothekenverkauf.) Herr Apothekenbesitzer Butterlin hat seine Apotheke an den Apotheker Herrn H. Warentin-Danzig für den Preis von 105 000 Mk. verkauft.

Krojanke, 15. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem heutigen Königsschießen wurde der Briefträger Stolz I als König proklamiert. Die Würde eines 1. und 2. Ritters errangen der Klempnermeister Kreyer bezw. der Briefträger Stolz II. — Am 20. Mai wird das Jahresfest des Platower Gustav Adolf-Vereins in der evangelischen Kirche hieselbst gefeiert werden; im Anschluß daran findet eine Generalversammlung des genannten Vereins statt. — Der hiesige Kriegerverein hat die Gründung einer Sterbefasse beschlossen; eine Anzahl Mitglieder sind zu einer Gesangsabteilung zusammengetreten. — Der Hofbote Wötcher aus Tarnowitz hat sich vergiftet, weil er bei einem Kaufmann einen geringen Geldbetrag entwendete und dieserhalb angezeigt worden war.

Königsberg, 15. Mai. (Todesfall. Jubiläum.) Der Sohn des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Udo zu Stolberg, Graf Richard, geboren zu Kroppehof am 9. September 1873, ist am Sonnabend nach langem Leiden in Dönhofsstadt gestorben. — Der Landrath v. Dreßler in Heiligenbeil beging dieser Tage das 25jährige Jubiläum der Verwaltung des dortigen Landrathsamts.

Bromberg, 15. Mai. (Verschiedenes.) Der Plan einer Gewerbeausstellung in Bromberg ist von dem vorbereitenden Ausstellungskomitee für das Jahr 1895 zu Gunsten des Posener Projekts aufgegeben worden und zwar in der Erwägung, daß zwei Provinzialausstellungen mit Erfolg nicht ins Werk gesetzt werden können. Dieser Beschluß wurde durch ein eindrucksvolles Schreiben des Herrn Oberpräsidenten herbeigeführt. — Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den polnischen Rechtsanwalt M. hier selbst Anlage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben. Es handelt sich um einen Vortrag, den M. unlängst auf einer Wählerversammlung in Mogilno anlässlich der gegenwärtigen Reichstagswahl im Kreise Sznawrazlan-Mogilno-Strelno gehalten hat. — Am Sonnabend Abend ist auf dem Harmonikagang auf der Strecke zwischen Friedeberg und Landsberg ein Attentat verübt worden, indem durch das Fenster ein großer scharfzantiger Feldstein in ein Koupée geschleudert wurde. Von den Glassplittern wurden die Insassen des Wagens beschüttet, doch wurde zum Glück niemand verletzt. Vor einigen Tagen war auf derselben Strecke schon ein Schuß in ein Koupée abgefeuert worden. — Die Provinzial-Feuerlosgesellschaft für die Provinz Posen hat eine allgemeine Ermäßigung der Feuerlosgesellschaftbeiträge eintreten lassen.

Sznawrazlan, 15. Mai. (Den ersten Hauptgewinn) der Sznawrazlaner Pferdeotterie hat nicht der hiesige Besizer Krelow, sondern der Pfarrer Kuczkowski in Bielle Westpr. gewonnen.

Posen, 14. Mai. (Fachschule für Tischler.) Der städtische Lehrer Schöber, welcher vor dem in Kurus in der hiesigen Handfertigkeitsschule durchgemacht hat, hat unlängst vor der Prüfungskommission der hiesigen Tischlerinnung die Gesellenprüfung bestanden und will demnächst auch die Prüfung zum Tischlermeister machen. Herr Schöber beabsichtigt sodann, hier eine Fachschule für Tischler ins Leben zu rufen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1894.

— (Militärisches.) Herr Kommandant, Generalleutnant von Hagen hat am Sonnabend einen 14tägigen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit durch den Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Herrn Generalmajor von Brodowski und in dessen Behinderung durch den Inspektur der 5. Artillerie-Inspektion, Herrn Oberst Meinardus vertreten.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Stadthagen, Premierlieutenant vom Inf.-Regt. Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59, kommandirt als Adjutant zur Kommandantur von Thorn, unter Befehl in seinem Kommando zum Hauptmann befördert. Militär-Jurist: Wächner, Militärgerichtsaktuar auf Probe zu Thorn, zum Militärgerichtsaktuar ernannt.

— (Personalien.) Es sind veretzt worden: Der Landrichter Südke in Konitz in gleicher Amtsbeziehung an das Landgericht in Graudenz und der Amtsrichter Wollschläger in Konitz als Landrichter an das Landgericht daselbst.

— (Zum Kaisermanöver.) Bei dem Kaisermanöver in der Nähe von Elbing wird zum erstenmal auch eine Luftschiffer, eine Feldtelegraphen-Abtheilung und ein Divisions-Brüdenstrain gebildet werden und in Aktion treten. Auch wird eine Proviant-Kolonie formirt werden, und zwar aus gemieteten Pferden, wie dieses bereits im Jahre 1891 bei den Manövern geschehen ist. Ferner wird den beiden Kavallerie-Regimenten je ein Helio-Graphen-Detachement beigegeben werden, um so mit diesem höchst wichtigen Signal-Instrument eingehende Versuche zu machen. Schließlich soll aus besonders ausgewählten intelligenten und gewandten Mannschaften ein sogenanntes Paradeingangercorps gebildet werden, wobei man spezielle Erfahrungen für den Krieg zu sammeln beabsichtigt.

— (Cholera-Ueberwachungsstationen.) In der Angelegenheit der Einrichtung von Cholera-Ueberwachungsstationen in Schillno, Thorn, Schulz und Brahmünde erfährt die „Danz. Ztg.“, daß bisher nur Vorkehrungen getroffen sind, um die Stationen erforderlichen Falls sofort ins Leben treten zu lassen. Ärzte und das sonstige Personal sind bereits designirt, auch werden Dampfer sofort zur Stelle sein. Ueber die Höhe der Ueberwachungsgebühr ist noch nichts bekannt, sie dürfte indeß nicht so hoch sein als in den Vorjahren. Auch soll zunächst von dem Abrennen der Holzstuden bei Schillno Abstand genommen werden.

— (Für Molkereien.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehende Verfügung des Landwirtschaftsministers: „Da es sich herausgestellt hat, daß die zur Vernichtung des Rotzkrankheits der Pflanz- und Pflanzenkrankheiten empfohlene Erziehung der Magermilch auf 100 Grad Celsius vielen Molkereien Schwierigkeiten bereitet, so bestimme ich hiermit in Abänderung meines Cirkularerlasses vom 30. Mai 1891, daß in den Molkereien die Magermilch von erkrankten oder verdächtigen Kühen weggegeben werden darf, wenn dieselbe vorher wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90 Grad Celsius ausgesetzt gewesen ist. Wenn aber mittelst sogenannter Hochdrucksterilisirapparate die Temperatur der Magermilch auf 100 Grad Celsius oder höher gebracht ist, bedarf es der viertelstündigen Erhaltung dieses Temperaturgrades nicht, um den Ansteckungsstoff der Seuche zu zerstören.“

— (Patent.) Auf eine für die Branntwein-Brennerei und Spiritus-Industrie wichtige Erfindung ist dem Maschinenmeister G. E. Müller in Bromberg ein Patent erteilt worden. Die Erfindung, welche aus einem Luftstutzen mit selbstthätigen Ventilen gegen Verdunsten von Spiritus, Spirit, Benzin u. s. w. besteht, dürfte namentlich den Branntwein- und Spiritusbrennereien sehr willkommen sein, da durch den Apparat Tausende von Litern Branntwein und Spiritus, welche früher bei der Lagerung in Sammelgefäßen durch Verdunstung verloren gingen, gewonnen werden. Der Apparat kann ohne großen Zeit- und Kostenaufwand von jedem Maschinen-, Schlosser oder Schmied an den Sammelgefäßen angebracht werden.

— (Zur Warnung) sei nachstehend ein bemerkenswerther Fall von Diphtheritis mitgeteilt. Ein Beamter besuchte kürzlich einen Verwandten in Sznawrazlan, dessen Töchterchen Diphtheritis gehabt, aber bereits so weit hergestellt war, daß das Kind ins Freie gebracht werden durfte. Nach kurzem Aufenthalt verabschiedete sich der Beamte; am Abend, als er zu Bett gegangen, lag er in einem von seinem Besuche mitgebrachten Bude, schlief dabei ein, und das aufgelauppte Bude sank ihm langsam auf das Gesicht. Dadurch genirt, erwachte er nach wenigen Minuten, legte das Bude bei Seite und schlief nun weiter. Nach kaum drei Stunden wurde er durch heftige Schmerzen im Halse geweckt. Die Diphtheritis hatte sich mit ziemlich starkem Fieber bei ihm eingestellt. Bei späterer Nachfrage stellte es sich heraus, daß das Kind des Verwandten während seiner Krankheit die Holzstücke in dem betreffenden Bude befehen hatte. Dieser Fall dürfte zeigen, wie sehr Leib- und Schülerbibliotheken geeignet sind, den Krankheitsstoff zu übertragen.

— (Rosenfreunde) seien darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Frühjahr besonders stark eine Insektenlarve von etwa 7 Millimeter Länge, welche in einer braunen Hülle steckt, austritt und die

Blattaugen und jungen Erbe der Rose anfrisst. Es ist die Larve der Rosenkallmücke (Rosenflescher), eines winzigen, fliegenähnlichen Insekts. Die Larven sind wegen ihrer geringen Größe und braunen Hülle, wodurch sie einer Wintertraube ähnlich sehen, nur bei genauer Besichtigung des Baumchens zu bemerken. Die Rosenflescher, welche von denselben besetzt sind, geben im Sommer unbedingt ein.

— (Vom Flieder.) Nur kurz ist die Blütezeit des Flieders und schon geht sie jetzt ihrem Ende zu. Die blauen und weißen Fliederbouquets stehen in den Bäumen und erfüllen unsere Wohnungen mit ihrem herrlichen Duft, sie verbreiten den Frühling in unseren Behausungen und sie verleihen der düsternsten Kammer einen ungemein positiven Reiz. Der Flieder erschien uns immer posstemwoben. Aus dem Worte Fliederlaube weht es uns an, wie alte deutsche Poesie. Siebeszauber und Familienglück, Frieden und selige Seiterheit treten vor unser inneres Auge. „Als der Großvater die Großmutter nahm“, oder eigentlich ein Weibchen früher, da war es die Fliederlaube, in deren lauschiger Heimlichkeit sie sich ihre Liebe gestanden, und der erste Kuß schmeckte gar süß in dieser blühenden duftenden Umgebung. Weht es uns nicht wie Jugendluft an, wenn wir in einer von Fliederduft umgebenen Laube die ganze Frühlingstfreude einathmen dürfen, zumal wenn sich zur Fliederblüte noch Prinz Waldmeister gesellt, wenn die würzige Maibowle aufgetragen ist und an der schattigen Laube vorbei die Sonne ihre freundlichen Strahlen der Erde wirft. Der Flieder meint es mit den Menschen überhaupt sehr gut. Die Fliederblüte nicht uns nicht nur im Frühling vom Blütenstrauch mit süßem, frischen Duft hold zu und haucht uns die schönsten Lenzesgrüße entgegen, nein er spendet uns auch Trost und Hilfe aus mancher häuslichen Theelanne als Fliederthee, wenn wir im Winter erkältet von allerlei Schmerzen geplagt werden. Und kommt erst der Sommer heran, dann ist ein naher Verwandter des duftigen Flieders, der Hollunder, der uns erfreut. Er trägt ein stattlich, sommerlich Gewand von gelblich weißer, ganz moderner Cremefarbe. Der Hollunder ist ebenfalls ein sehr nützlicher Geselle. Manches schlichtes Bauernhaus umrahmt er erst mit anmuthigem grünen Schmuck und bietet dann der Bäuerin durch seine großen weißen Blütenbüschel eine Menge Rohmaterial, denn „Holler-Kücheln“ (Ruden), in Heftigkeit gewälzt und aus schwimmendem Schmalze herausgebäcken, sind eine Art von ländlicher Delikatesse. Und wird es Herbst und schmidt sich der Hollunderbaum oder Busch mit schwarzen, süß-säuerlichen Beeren, so verjoren auch diese als sogenannter „Fliedermuß“ die Apotheken nicht minder als den Haushalt, weil sie — gekocht — ein wohl-schmeckendes gesundes Kompot oder weilschmeckende Suppe produziren. Hollunder und Flieder kann man somit als Gatte und Gattin bezeichnen, von denen der erstere ein so guter Gatte ist, daß er sein Weibchen stets hoch in Ehren hält, es ihm nachzutun sich befreit und niemals zankt oder sich dagegen auflehnt, wenn man seine eigenen Produkte mit ihrem Namen nennt.

— (Preussische Klassenlotterie.) Die Auszahlung der Gewinne bis zu 1600 Mk. der Königl. preuss. Klassenlotterie hat mit dem gestrigen Tage begonnen.

— (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) betrug im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig für April d. J. 8593 Mk. gegen 8465 Mk. im April 1893.

— (Leipziger Sänger.) Auch die gestrige dritte Soiree der Leipziger Sänger-Gesellschaft Raimund Hanke im Viktoriagarten hatte einen vollen Erfolg. Sie bot ein gewähltes und abwechslungsreiches Programm, welches dem Ernste und Humor Rechnung trug und in vorzüglichster Weise zur Ausführung gelangte. Die jeden Programmtheil eröffnenden Quartetts waren von schönster Wirkung und zeichneten sich auch durch beste Harmonie der Stimmen aus. Von den Gesangsolisten rief der Baritonist Herr Kröger mit seinen Spenden den nachhaltigsten Eindruck hervor; er brachte sehr ansprechende Lieder zum Vortrage, die er mit Parteit und Innigkeit sang. Besonders beifälliger Aufnahme erfreute sich das Lied „Sieh in mein' Aug“ von Herrn Kapellmeister Raimund Hanke komponirt. Auch der Bassist Herr Mühlbach erntete lebhaften Applaus; sein Bass besitz eine bedeutende Tiefe und ist von feltener Weichheit und Vielsamkeit. Das humoristische Genre vertraten die Herren Kühne und Uhle, die durch ihre drastischen Soloszenen schallende Heiterkeit erweckten. Nicht minder wurde die Lustlust durch den Damenimitator Herrn Haller angeregt, dessen Darstellung bei aller Komik doch durchaus decent ist. Den Schluß der Soiree bildete ein geungener Schwank. Eine Vereinerung erfuhr das Programm noch durch mehrere Einlagen, zu welchen die nicht endenwollenden Beifalls-rürme sowohl die Gesangsolisten wie die Humoristen der Gesellschaft veranlaßten. Im Ganzen läßt sich sagen, daß die Gesellschaft sich mit jeder anderen ihrer Art messen kann, nur ein Langkomiker wird unter ihren Mitgliedern vermisst. — Heute findet die vierte und Abschließende Soiree statt.

— (Magnatenkapelle.) Heute Abend findet im Schützenhause das erste Konzert der ungarischen Magnatenkapelle Vörös János statt. Die Kapelle tritt in der Uniform der ungarischen Banduren auf. — (Unsere Straßenbahn) hat in den Pfingstfeiertagen allen Anforderungen des gesteigerten Verkehrs genügt. Für die umsichtige Leitung des Betriebes zeugte auch, daß an beiden Feiertagen bei Rückkehr der Dittloschiner Extrazüge eine ganze Reihe von Wagen am Stadtbahnhofe der Ausflügler harrie, um dieselben zur Stadt zu befördern.

— (Die Badeanstalten) in der Weichsel werden bei der sommerlichen Wärme, welche bereits herrscht, fleißig benutzt; auch im Grünmühlenteich ist die Badeanstalt eröffnet.

— (Zu dem mutmaßlichen Ueberfall) bei Fort Ba ist heute zu melden, daß im Zustande des im Garnisonlazareth liegenden verletzten Musikleiters Franz ein Aenderung noch nicht eingetreten ist; eine Vernehmung desselben hat daher noch nicht stattfinden können.

— (Schiffahrtshindernisse.) Infolge des niedrigen Wasserstandes der Weichsel sind auch bei Schillno Steinriffe und Sandbänke zu Tage getreten, wodurch die Schiffahrt dort fast unmöglich gemacht ist. Um die Hindernisse nach Möglichkeit zu beseitigen, wird bei dem hiesigen Hafen liegende Dampfzug „Lauder“ morgen von dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Schillno geschleppt werden; der Bagger soll seine Thätigkeit sofort beginnen. — Die große Sandbank gegenüber der hiesigen Fährlstelle tritt immer mehr aus dem Wasser hervor und damit werden die Fahrten für den Trajekttdampfer immer schwieriger. Gestern Abend fuhr sich der Trajekttdampfer „Thorn“ bei der letzten Fahrt von der Bazarfäme wieder an der Spitze der Sandbank fest und erst heute früh konnte er mit Hilfe des Dampfers „Coppertinus“ abgebracht werden. Die Passagiere waren mit dem abends an der Sandbank stationirten Leuchtboot an das Ufer gefest worden.

— (Arretirt.) Durch eine Militärpatrouille wurde gestern Mittag auf dem Polizeibureau ein junger Parolische eingeliefert, welcher im Festungsgraben am Bromberger Thore geangelt hatte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt in der Waldstraße und ein Kinderlag am Botanischen Garten. Näheres im Polizeibericht.

— (Erledigte Pfarrstelle.) Infolge der Berufung des Pfarrers Buttgeret in das Pfarramt zu Lichtfelde ist die evangelische Pfarrstelle zu Losendorf, Diözese Marienwerder, zur Erledigung gekommen.

Mannigfaltiges.

(Einen neuen schußsicheren Panzer) soll in Rempten nach dem „Rempt. Anzeiger“ ein Schneider Epple erfunden haben. Auf dem Infanterieschießplatz bei Rempten haben bereits Schießproben stattgefunden, zwölf auf den Panzer abgegebene Schüsse hatten die Wirkung, daß die Geschosse angeblin an dem Stoff des Panzers zerstückelten, ohne daß die Rückseite beschädigt war.

(Bei dem Distanzmarß nach Friedrichsruh) haben die Fleisshesser über die Vegetarier gestekt. Der gefürchtete Sieger des Wiener Marßes, der Vegetarier Otto Peiß, hat die Erwartungen seiner Freunde diesmal nicht erfüllt. Als Erster kam der Kaufmann Friß Maag ans Ziel, der die 270 Kilometer in 58 Stunden 53 Min. oder, wenn man die 12 Nachstunden abrechnet, die gestakt werden mußten, in 46 Stunden 53 Min. zurückgelegt hat.

(Vom Blitz erschlagen.) Aus Spandau wird berichtet: Vom Blitz erschlagen wurde hier in der Nähe am

Abend vor Pfingsten ein Arbeiter, während zwei Kameraden nur betäubt wurden. Der Schlosser Callehn von dem Feuerwerk-laboratorium angelte in einem Graben bei Schweinkrug in Gemeinschaft mit zwei anderen Männern, als ein Gewitter losbrach. Der Blitz fuhr auf die Gruppe nieder, und alle drei lagen bewegungslos am Boden. Zwei erholten sich nach einiger Zeit wieder, der dritte, Callehn aber war todt. Sein Gesicht war durch den Blitz sehr entstellt, seine Uhrkette zertrümmert.

(Zum schlesisch-mährischen Bergarbeiter-ausstande.) Aus Troppau wird untern 15. gemeldet. In den Schächten von Zaklowez, in dem Zbaschichte und der Zwirzmagrube sind alle Arbeiter angefahren, im Hubertuschichte arbeiten 90 Prozent, im Salinschichte 18 Prozent der Belegschaften; in den übrigen Schächten sind die Belegschaften nicht angefahren. Im mährischen Theile des Kohlenreviers arbeiten am Tiefbau 40 Prozent, in den übrigen Schächten dauert der Ausstand fort. — In Peterswald sind heute auf dem Albrecht-schichte 50 pCt., auf dem Eugenschichte 30 pCt. der Arbeiter eingefahren. Auf der Sophiensche in Boremba, dem Hauptschichte in Orlau, dem Neuen Schichte in Kazy, dem Bettin-schichte in Dombrau, sowie auf sämmtlichen Erzherzoglichen und Gräfllich Carischischen Schächten in Karwin fuhr die ganze Belegschaft vollzählig ein. Heute wird 8 Stunden, an den folgenden Tagen 12 Stunden gearbeitet. Die Ruhe wurde nicht gestört.

(Religation.) Der „Diennel Poznanek“ meldet aus Warschau aus glaubwürdiger Quelle, daß der Senat der dortigen Universität beschlossen habe, eine größere Anzahl von Studenten wegen der letzten Demonstrationen in Warschau zu relegiren. Dagegen wurden von den jüngst verhafteten Personen 70 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Sämmtliche Hafnarbeiter haben die Arbeit niedergelegt, da ein von ihnen ausgearbeiteter, den Arbeitgebern unterbreiteter Tarif von letzteren nicht anerkannt wurde.

Görlitz, 16. Mai. Graf Alexander von Fürstentum-Ullerslein ist auf der Fahrt zur Jagd verunglückt. Die Kugel seines Gewehres entlud sich und drang ihm in die Brust, wodurch der Graf schwer verletzt wurde.

Hamburg, 16. Mai. Der „Hamb. Kor.“ theilt mit: Eine hiesige Firma, die mit Spanien lebhaft Handelsbeziehungen unterhält, wandte sich gestern mit dem Ersuchen an das Reichskanzleramt, ob das Handelsprovisorium mit Spanien verlängert sei oder nicht. Hierauf erfolgte telegraphisch von Berlin der Bescheid, daß das Provisorium gestern Nacht 12 Uhr abläuft und der autonome Zolltarif mit Spanien in Kraft tritt.

Lissabon, 15. Mai. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und Brasilien wird amtlich bestätigt. Der hiesige brasilianische Geschäftsträger erhielt von seiner Regierung den Befehl, sich nach Paris zu begeben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Mai	15. Mai
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-40	219-35
Wechsel auf Warschau kurz	218-30	218-20
Preussische 3% Konsols	88-30	88-30
Preussische 3 1/2% Konsols	101-75	101-75
Preussische 4% Konsols	107-70	107-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% pCt.	68-	67-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-90	64-75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% pCt.	97-90	97-80
Disconto Kommandit Antheile	186-75	186-70
Oesterreichische Banknoten	163-25	163-10
Weizen gelber: Mai	133-25	135-50
September	135-	137-25
lofo in Newyork	68 1/4	60 1/2
Roggen: lofo	111-	118-
Mai	110-	113-75
Juli	110-50	113-75
September	112-50	116-
Rüßöl: Mai	42-30	42-70
Oktober	42-79	43-
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	28-20	28-20
Mai	32-60	33-20
September	34-50	35-60
Distont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 15. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter, gefündigt 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 49,00 Mk. Pf., nicht kontingentirt 27,50 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Mai 1894.

Wetter: heiß. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoht.) Weizen flau, Abfaß sehr schwierig, 127/28 Wfd. bunt 125 Mk., 129 Wfd. hell 126 Mk., 131/33 Wfd. hell 128 Mk. Roggen flau, 119/20 Wfd. 102/3 Mk., 121/4 Wfd. 104/5 Mk. Gerste wenig Kauflust, Futtermware schwer veräußert, Brauware 124/30 Mk., feinste über Notiz, Futtermware 95/96 Mk. Erbsen Mittelware 115/17 Mk., Futtermware 102/5 Mk. Hafer inländischer 126/30 Mk., beste Waare über Notiz.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 15. Mai. Eingegangen für M. Endelmann und Synanon durch Sijewicz 2 Traften, für Endelmann 333 Kiefern-Rundholz, 315 Rundellen, für Synanon 677 Kiefern-Rundholz, 3 Rundbirken; für A. Don durch Bartinski 1 Traft, 588 Kiefern-Rundholz; für C. Stolz durch Strauch 4 Traften, 3307 Kiefern-Rundholz; für R. Girschfeld durch Bernig 3 Traften, 1839 Kiefern-Rundholz, 171 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für S. Weimer und L. Goldhaber durch Krämer 3 Traften, für S. Weimer 493 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1759 kieferne Sleeper, 2426 kieferne einfache Schwellen, 3 eichene Wlancks, 17 Eichen-Kantholz, 695 eichene einfache und doppelte Schwellen, für L. Goldhaber 1286 Kiefern-Rundholz, 690 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 33 Eichen-Rundholz, 171 eichene Rundschwellen, 134 eichene einfache und doppelte Schwellen; für L. Rodemann durch Giebarth 4 Traften, 2170 Kiefern-Rundholz, 393 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für L. Rodemann durch Schönrod 4 Traften, 2510 Kiefern-Rundholz; für B. Rosenblum durch Tannenbaum 4 Traften, 2673 Kiefern-Rundholz, 396 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1 eichene einfache Schwelle, 399 Rundweißbuchen; für Brose und Geißler durch Lebrun 3 Traften, 2199 Kiefern-Rundholz; für B. Wolenski und F. Potiatecki durch Wiener 3 Traften, für Wolenski 333 Kiefern-Rundholz, 1737 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für Potiatecki 750 Kiefern-Rundholz.

Donnerstag am 17. Mai.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 3 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 50 Minuten.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des Ausstellungs-Komitees werden Garantie-Bezeichnungen für die Nord-Deutsche Gewerbe-Ausstellung, welche für das Jahr 1895 in Königsberg i. Pr. geplant ist, in unserem Bureau I entgegen genommen werden.
Thorn den 11. Mai 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 845 die Firma **H. Dahmer** in **Schönsee** gelöscht.
Thorn den 12. Mai 1894.
Königliches Amtsgericht.

1. Aufstellung des Bauamtes rd. 460 m,
2. Anlieferung der Maurerarbeiten in 5 Losen:
 - a) 1417,0 cbm Mauerwand,
 - b) 1682,0 hl gelöschter Kalk,
 - c) 563,0 cbm Klinkerbruch,
 - d) 1486 Tausend Klinker, 100 Tausend Hintermauerungsziegel,
 - e) 326100 kg Cement,
3. Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zur Fundierung des Neubaus einer Garnisonkirche für Thorn sind zu verbinden.

Die Angebote werden am **Montag den 28. Mai 1894** vormittags von 9 Uhr ab im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Neustädtischer Markt Nr. 11 IV zu Thorn, in der obigen Reihenfolge und in Zeitabständen von je 1/2 Stunde eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen.

Die Bedingungenunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen. Verbindungsanschlüsse und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen post- und befallgeldfreie Einsendung von
zu 1) 1,20 M.,
" 2) a bis e je 1,20 M.,
" 3) 3,20 M.
(Briefmarken verweigert)
erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.
Garnison-Bauinspektor **Loog**.

Warnung!

Am 16., 17., 18. und 19. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen statt.

Vor dem Betreten des Artillerie-Schießplatzes und des Geländes, welches begrenzt wird durch die Wege Stewken-Wudel und Stewken-Brzoza bis zur Dzwial-Linie an den genannten Tagen wird gewarnt, da das Betreten des bezeichneten Geländes mit Lebensgefahr verbunden ist.
Königl. Infanterie-Regt. v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Bekanntmachung.

Die Bataillone des Infanterie-Regiments von Borcke halten am 21., 22. und 23. Mai d. J. Schießen in größeren Abtheilungen mit scharfer Munition auf dem Gefechtschießstand I bei Fort VI ab.

Es wird gewarnt, an diesen Tagen während der Zeit von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends das Gelände zwischen den Wegen Bodgorz-Oberförsterei Wudel und Bruschkeg-Fortshaus Rudat-Fortshaus Rudnia-Oberförsterei Wudel zu betreten.
Thorn den 16. Mai 1894.
Infanterie-Regiment v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. Mai cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts einen dem Bierverleger Herrn Th. Hintzer gehörigen **Arbeitswagen, geeignet zum Bierausfahren,** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 16. Mai 1894.
Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonntag den 19. d. M.
vormittags 11 Uhr
werde ich bei der Frau L. Wencelowski in Thorn 3, Mellienstraße **eine Tombak** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 16. Mai 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Formulare

zum Aushang in den Arbeitsräumen:

1. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter,
2. desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren,
3. Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter

sind zu haben bei
C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

Die Feier

des 150jährigen Jubiläums des Pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 findet auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs
am 16. Juni d. J.

statt.
Alle ehemaligen Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, Oberjäger und Jäger des Bataillons werden hiermit aufgefordert, ihre Theilnahme, soweit es noch nicht geschehen, bis zum 1. Juni d. J. bekannt zu geben.
Culm den 12. Mai 1894.

Königliches Kommando des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2.
Festprogramm.
15. Juni 7⁰⁰ Abends Vorfeier.
16. Juni 10⁰⁰ B. Hauptfeier.
17. Juni 7⁰⁰ B. Preisdien.

Die Schwimmanstalt des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm. Nr. 21) im Leich an der unteren Anschließbrücke des Brückenkopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahr dem Civilpublikum Schwimmunterricht erteilt. Preis einer Abonnementskarte für erwachsene Schwimmschüler 6 Mark, für Schüler im 2. Jahr 4 Mark, Abonnementskarte für Freischwimmer 3 Mark, Tageskarte 10 Pf. Die Schwimmanstalt ist am Vormittag von 6 bis 11⁰⁰ Uhr, am Nachmittag von 1⁰⁰ bis 7⁰⁰ Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 6-9 Uhr vormittags geöffnet.

Natur-Gis

liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.
Plötz & Meyer.

Schützen-Club Telegramm Schützenhaus.

aus Berlin!

Am Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Mai cr.

Große Extra-Concerte

der Ungarischen Magnaten-Kapelle **Vörös Lajos** in Uniform der Ungarischen Panduren unter Leitung ihres Primas **Vörös Lajos**.

Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée 50 Pf.

C. Preiss,
Breitestr. 32.
Größtes Lager von
Uhren und Musikwerken.
Bestens eingerichtete
Reparatur-Werkstätte
zur korrekten Ausführung aller vorfindenden Reparaturen an allen Arten Uhren und Musikwerken, auch für Uhrmacher.
Umarbeitung von Uhren veraltetem System in Cylindere oder Ancres, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.
Pruss, Mauerstrasse 22.

Robert Tilk

empfehl ich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
kompletten Bade-Einrichtungen,
Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägerswerkes werden ausverkauft:
Lieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Baugeschäft

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Übernahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.
Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers von Plüschgarnituren in verschiedenen Facons, Ponceisobhas in Satteltaschen und Plüsch, Ruheisobhas, Divans u. s. w. verkaufe billig zum Selbstkostenpreise.
Für gute Arbeit und gutes Material wird garantiert.
Alle Sophas nehme in Zahlung.
F. Bettinger, Copernikusstraße Nr. 35.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch in
Tapetenlager Mauerstr. 20.
Die geschmackvollsten Muster sind vorrätig.

Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,
Schuh- und Stiefel-Geschäft
empfehl ich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur
Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder
unter Zusage guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Schwanen-Apotheke,
Mocker
empfehl ich ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin.
Sämtliche
homöopathischen Arzneimittel
werden genau nach der homöopathischen Pharmakopoe angefertigt.
Sämtliche Glaserarbeiten,
sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.

Am billigsten kauft man die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtesstr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Otto Jaeschke
Coppernitusstr. 23
empfehl ich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.
Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billig ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

Gegen
Mottenfrass.
Camphorin,
Naphthalinblätter,
Moschuspapier,
Mollein,
Campher, Kienöl, Naphthalin,
spanischen u. weissen Pfeffer.
Drogenhandlung
Adolf Majer, Thorn.

Ziegel I., II. und III. Kl.,
sowie Dachsteine, alte und gebrauchte holländische Dachpfannen, 3000 Stück Vberpfannen sind billig abzugeben und versende nach allen Bahnhöfen.
Carl Arndt, Gremboczyn.
Brennholz- und Holzverkauf.
Kloben I. und 2., trock., Rundknüppel von 9 M. an p. Rfstr., Dachföcke, sowie alle Sorten Stangen, Rehriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speiden und Stäbe u. offerirt **A. Finger, Piasko b. Bodgorz.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorne Zeitung,
Donnerstag: Thorne Presse,
Sonntag: Thorne Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

- Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Markt Mieths-erkaufen zu verkaufen.
5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
8 " 2. Etage 900 Mk. Hoffstr. 7.
6 " 3. " 750 " Breitestraße 17.
4 " Parterre 750 " Brückenstr. 8.
Laden m. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk. Culmerstr. 11.
5 Zimm., Part., 625 Mk., Baderstraße 2.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hoffstraße 7.
3 " 1. Et., 540 " Strobandstr. 17.
4 " 3. Et., 425 " Baderstraße 2.
3 Zimm., 1. " 370 " Mauerstraße 36.
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
4 " Erdgesch., 300 " Mellienstr. 136.
5 Zimm., 3. Et., 275 Mk., Baderstraße 2.
Zwei Ueberbahnschuppen, 280 Mk., Baderstr. 10.
3 " Parterre 240 Mk., Hoffstraße 8.
2 " 3. Et., 200 " Copernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
2 Zimm., Garten, 180 " Mellienstr. 98.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
Burschengel., Bierdeckl., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Seiligegeiststr. 6.
2 Zimm., 1. Et., 120 Mk., Mellienstr. 88.
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.
1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.
1 " 1. Et. möbl. 10 " Schloßstraße 4.

Freitag den 18. d. M.
6^{1/2} Uhr abends
J. u. Bef. □ in II.

Thorne Beamten-Verein.
Sonntag den 19. Mai cr. Ab. 6 Uhr
Gesellschafts-Abend
in Ziegelei.
Der Vorstand.

Um Irrthümer
zu vermeiden, theile meiner geehrten
Kundschaft ergebenst mit, daß ich
Bromberger Vorstadt
keine
Filiale mehr habe, sondern deshalb
nur eine
Annahmestelle
auf Bestellungen bei Herrn Kauf-
mann **Oterski** errichtet habe, die
ich gütigst zu benutzen bitte.
Achtungsvoll
J. Nowak,
i. Z.: **R. Tarrey's** Konditorei.

Mai-Bowle
à Fl. 0,80-1,00 empfiehlt Eduard Kohnert.
Gis-Verkauf,
auch monatlich zu abonniren bei
J. Schlesinger.

Dominium Wierzbiczany
bei Argenau
hat noch einige Tausend Centner gute
Speisefartoffeln
abzugeben. Bei Entnahme größerer Posten
zu 1 Mk. pro Ctr., ev. auch frei Bahnhof
Argenau.

Die Gutsverwaltung.
Wollband, Wollfäde
wie Wagen und Risppläne
empfehl ich billig!
Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Königsb. Pferde-Lotterie
zieh. am 23. Mai. Lose 1 Mk. 10 Pf. empfehl
das Gott.-Compt. v. Ernst Wittenberg, Soglerstrasse 20.
Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohn-
ungen zu vermieten
Fischerstr. Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Ein hochfeines Piano
von **G. Schwechten, Berlin**, ist zu
verkaufen **Copernikusstraße 11, 1. Et.**
Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen Seiligegeiststraße 13.

1 Spiegel, 1 Bild,
billig zu verkaufen **Culmerstr. 6. I.**
Ein Knabe, mit guten Schul-
kenntnissen ausgerüstet, findet
in meiner Buchdruckerei eine Stelle als
Lehrling. **C. Dombrowski.**

Eine tüchtige Schneiderin
wird als Theilhaberin zur Errichtung eines
Ateliers für feine Damenschneiderei in Thorn
gesucht. Weid. erb. Copernikusstr. 13, Part.

Köchinnen und Ammen.
A. Grubinski, Schuhmacherstraße 10.
Gesucht
Wohnung Neustadt, für zwei Damen, 4
Zimmer m. Zubehör zum 1. Oktober. Off-
erbeten i. d. Exped. d. Zig. sub. C. G. 15.

2 Z., R. u. B., auch als Sommerwohn-
nung, zu vermieten. Gärtnerei Hintze,
Philosophenweg.
Ein gut möbl. Zim. v. 1/6 cr. 1 Trp.
nach vorn zu verm. Paulinerstraße 2.
Eine kleine Wohnung von sofort zu
vermieten. **R. Thomas, Junferstr. 2.**

1 Etage als Werkstelle,
Lagerraum od. dergl. z. verm. Schloßstr. 4.
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort
zu vermieten **Mauerstraße 38.**
Möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu verm. Neust. Markt 12, 3 Treppen.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und mehrere kleineren
Wohnungen sind von sofort zu ver-
mieten **Copernikusstraße 13.**
Eine gut möblierte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelass, eventuell
Pferdestall, ist von folgende sehr billig zu
verm. Brombergervorstadt Kajernenstraße 9.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern
ist vom 1. Oktober
d. J. zu verm. **W. Zielke, Copernikusstr. 22.**
1 g. möbl. Zim. v. 1/6. z. verm. Neust. Markt 20.
Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage
von sofort zu verm. **Julius Kusel.**
Bromberger Vorstadt Nr. 46 von
sofort die rechtsseitige Parterre-
Wohnung. Näheres zu erfragen Brücken-
straße 10.

Dreipflüger Anker gefunden.
Eigenthümer kann sich denselben abholen
vom Schiffer Zerjatke in **Lotterie.**